

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1847

87 (27.7.1847)

Er scheint
wöchentlich
dreimal.
Dienstag,
Donnerstag
u. Samstag.
Abonne-
mentspreis
vierteljährig
36 Kreuzer.

Der Karlsruher

Stadt- und Landbote.

Alle Vorkäm-
ter nehmen
Bestellungen
an Inser-
tionsgebühren
für den
Raum einer
gespaltenen
Zeile
2 kr.

N^o 87.

Dienstag den 27. Juli.

1847.

— Aus Karlsruhe findet man im Mannh. J. vom 22. Juli: Es herrscht hier ein allgemeiner Jubel über den bedeutenden Abschlag des Brodes, indem seit verfloffenen Samstag der 2pfündige Laib Halbweißbrod auf einmal um 3 kr. abschlug (von 13 1/2 kr. auf 10 1/2 kr.) welcher Preis jedoch nur bis zum 25. d. f. festgesetzt ist, indem man bei den glänzenden Resultaten, welche aller Orten die gesegnete Ernte gab, überzeugt ist, daß am nächsten Fruchtmarkt (den 24. d. f. d. Mts.) die Früchte noch bedeutender abschlagen werden. — Auch in dem benachbarten Rastatt, wo wirklich wegen dem wacker voranschreitenden Festungsban viele Menschen beschäftigt sind, gab der vorlezte Fruchtmarkt einen großen Abschlag, denn das neue Korn wurde daselbst um 48 kr. per Sester verkauft und der Kernen das Malter zu 26 fl. 34 kr., Weizen 25 fl. 20 kr., altes Korn 12 fl. und neues Korn 9 fl. 34 kr.

— Am letzten Rastatter Fruchtmarkt haben sämtliche Früchte wieder eine Preisermäßigung gefunden. Der Mittelpreis war für Kernen 22 fl., alter Weizen 23 fl., neuer Weizen 20 fl. 15 kr., neues Korn 10 fl. 13 kr., neue Gerste 8 fl. 10 kr. In Folge hievon hat auch das Brod einen merklichen Abschlag erlitten. Schwarzbrod kosten 4 Pfd. 17 1/2 kr., 2 Pfd. Halbweißbrod 12 1/2 kr.

Hier in Karlsruhe blieben die höher gegangenen Marktpreise von Durlach am letzten Samstag ohne Rückwirkung auf die Brodpreise, die den gefürchteten Aufschlag nicht erhielten. Unsere Bäcker verdienen für diese Grobmuß doch wahrlich alles Lob.

— Karlsruhe, 25. Juli. Heute wurde die Kunstausstellung geschlossen und wird nun nach Freiburg wandern, wo sie in 8—10 Tagen eröffnet werden wird. Folgende Bilder wurden von dem hiesigen Kunstverein angekauft: Nr. 24. „Landschaft im Mondschein“, von Scheins in Düsseldorf. — Nr. 63. „d. kl. Fuhrleute“, Porzellangemälde von Weichert in Nürnberg. — Nr. 64. „Landschaft aus Tyrol“, von J. Lange in München. — Nr. 97. „Ein Mädchen in Münchener Tracht“, von Noack in München. — Nr. 113. „Eine Dame in der Höhle einer Zigeunerin.“ — Nr. 122. „Ein kleines Mädchen mit einem Kinde auf dem Arme“, von A. v. d. Embde in Kassel. — Nr. 251. Früchte, von Mendel in Mannheim. — Nr. 350. „Sägemühle bei Bronnenburg im Bayrischen“, von L. Dallwig in München. — „Gebirgslandschaft mit einer Mühle“, von Hoffstette in München.

— Karlsruhe, 25. Juli. Der bei dem Kellerbrande im Hause des Herrn Lanzano verunglückte Gehülfe ist an seinen Brandwunden gestorben und heute beerdigt worden.

— Mannheim, 23. Juli. Wenn die von den groß. Ingenieuren ausgesteckten Signale nicht trügen,

und man den eingezogenen Erkundigungen Glauben beimessen darf, so stehen an dem hiesigen Hafen große Bauten bevor. Bei der immer mehr zunehmenden Befuhr überseeischer Produkte von Antwerpen über Köln und unmittelbar aus Holland, reichen die vorhandenen Landungsplätze, die Auslademittel und die Magazine nicht mehr hin, die angekommenen Waaren weiter zu befördern, eine Nachhülfe ist daher ein großes Bedürfnis. Diesem abzuhelfen, soll der Rhein- und Neckarhafen erweitert werden. Wirklich sind die Ingenieure damit beschäftigt, die Richtung zu nivelliren, der Inlandshafen und die Schleiffbahn soll nämlich an dem ehemaligen Blantard'schen Badehause vorbei gegen den Neckar hin zugehen und dadurch mit dem Neckarhafen in nähere Verbindung kommen. Die Kosten dieses Baues mögen allerdings nicht unbeträchtlich sein, allein sie werden leicht, wie die Erfahrung beim Rheinshafen gelehrt hat, wieder ihren Ersatz in dem größern Erträgnis finden, und durch Beförderung des Handels, wozu die Natur bei Mannheim so günstige Gelegenheit darbietet, dem ganzen Lande eine große Wohlthat gewähren.

M. J.
— Baden-Baden. Der bisherige Abgeordnete, Bürgermeister Görger, hat seine Stelle als Volksvertreter niedergelegt.

R. J.
— Ueber den Mummelsee lesen wir aus Kehl vom 19. Juli im Mannh. Morgenbl. Folgendes: Bekanntlich schreibt die Volksfage dem Mummelsee auf den Hornisgründen eine unergründliche Tiefe zu. (Auch in dem „Abenteuerlichen Simplicissimus“, dessen Schilderungen aus dem dreißigjährigen Kriege mehr Wahrheit, als Dichtung enthalten, spielt der Mummelsee eine stattliche Rolle, welche der Dichtung angehört.) Wenn nicht früher, so ist übrigens jetzt diese Tiefe gemessen worden. Am 12. d. M. sahen wir Abends um 10 Uhr von der hiesigen Kinzigbrücke aus ein Feuer auf den Hornisgründen: es war ein telegraphisches Zeichen, das eine dort oben campirende Gesellschaft ihren Freunden in der Umgegend gab, indem sie den dort befindlichen Signalthurm mit bengalischem Feuer beleuchtete, und dieses Zeichen bedeutete, daß das Projekt, auf dem Mummelsee einen kleinen Floß zu bauen und die Tiefe zu untersuchen, in Ausführung gebracht war. Nach den genauesten Ermittlungen beträgt die größte Tiefe des See's 63 Fuß; — ein Erfund, womit übrigens der poetischen Unergründlichkeit kein Eintrag gethan sein soll. Wenn einmal die im Plane liegende Straße über die Hornisgründe ausgeführt ist, so wird dieser in unserer Gegend höchste Punkt des Schwarzwaldes gewiß häufiger als bisher besucht werden; die Aussicht ist in jeder Beziehung lohnend und namentlich ein Sonnenaufgang oder Untergang gewährt auf dieser Höhe einen majestätischen Anblick.

— Aus Stuttgart, den 22. Juli. Von heute an ist der Preis des Brodes wieder um 4 kr. herabgesetzt worden und es kosten nun 6 Pfd. weißes Brod 28 kr., schwarzes 25 kr. In Ludwigsburg ist die ganz gleiche Ermäßigung eingetreten.

— In Rottweil tödtete am 19. Juli bei heftigem Gewitter der Blitz eine Frau im Augenblick, als solche auf der Bühne einen Fensterladen schließen wollte und ein Kind in der Wohnstube, welches nebst noch mehreren andern am Tische saß, während die übrigen wunderbarer Weise mit dem Schrecken davon kamen.

— Nach der Befreiung soll der projektirte Bundesbeschluß über die Presse zurückgenommen worden sein. Man spricht von Protesten, welche Bayern, Württemberg und Baden gegen fraglichen Entwurf in Frankfurt erhoben hätten.

— Mainz, 22. Juli. Bei der Flucht des Herrn Moras wurde, wie die D. P. Ztg. berichtet, weder auf die Schiffer am nassauischen Ufer, noch auf die nachsetzenden Gendarmen von einer Rheininsel aus geschossen. Nur einmal wurde, nachdem Moras vom Dampfboote in den Rhein gesprungen und in einem ihm entgegen eilenden Rachen aufgenommen war, geschossen, aber nur in der Absicht, um dem auf dem nassauischen Ufer wartenden Wagen ein Zeichen zu geben. Bei der Flucht leistete ein Mainzer, ein entschlossener, zu jedem Opfer fähiger Mann, dem Moras hülfreiche Hand, und eben dieser Mainzer ist gestern bereits vor die hiesige Polizeibehörde beschieden worden, und hat derselbe ohne allen Rückhalt den Hergang der Sache mitgetheilt und förmlich zu Protokoll gegeben.

— Aus Dossenheim erfährt man: Trotz des Hagelwetters, welches unlängst einen Theil der Bergstraße heimgesucht hat, sind unsere Ernteausichten im Ganzen doch überaus günstig. Der erste Schrecken hatte den Schaden jenes Hagelwetters viel zu hoch angeschlagen, und die wenigen warmen, mit Regen abwechselnden Tage haben hingereicht, so ziemlich Alles wieder gut zu machen. Namentlich gilt Dies von dem Taback, der nur stellenweise auf wenigen Morgen getroffen worden war, und der jetzt in seiner schönsten Pracht und Vollkommenheit dasteht, so daß man sich der Hoffnung hingibt, derselbe werde einen ausgezeichneten Ertrag liefern.

Möglich daß auch an andern Orten, wo der leidige Hagel übel gehaust hat, die überaus kraftvolle Vegetation noch Manches bessern mag, was im Augenblicke der Verwüstung hoffnungslos geschienen hat.

— Aus Sachsen schreibt man: Bei uns beginnt die reichste Ernte. An mehreren Orten, wie Kamenz und Bauzen ist solche schon in vollem Gange. Die Aehren sind voll und kräftigen Kornes; sie tragen sechzig, ja viele sogar hundertfältig. Der Schock gibt vier Scheffel, während man im vorigen Jahre nur $\frac{3}{4}$ Scheffel daraus erhielt. Aus Böhmen ist Nachricht da, daß dort in den meisten Gegenden das Korn bereits geschnitten worden und ebenso segensreich ausgefallen ist, wie in Sachsen. Wer mit Verkauf alter Früchte innegehalten hat, geräth in großen Schaden, denn jetzt will Niemand mehr 6 Thaler für den Scheffel geben, der bisher 9 Thaler gegolten hat.

Vom Elfaß erfährt man, daß der größere Theil des Kornes ebenfalls schon heimgelbracht wurde. Der Er-

trag ist in Vergleich mit dem vorjährigen ein dreifacher. Dieser Umstand hat auch vorige Woche ein neues Sinken der Preise aller Getreidearten veranlaßt und uns eine niedrige Brodtaxe gebracht. Seit dem 8. Mai beträgt die Verminderung des Brodpreises 75 Prozent. Auch in Lothringen und der Freigravität, im Basgau wie in der Champagne ist der Erntesegen ein ganz ungewöhnlicher.

Dagegen ist bemerkenswerth, daß nach den letzten Nachrichten aus Nordamerika man befürchtet, es werde dort in diesmaliger Ernte ein Ausfall geben, da die Aussichten nichtsweniger als günstig seien. Es ist unter diesen Umständen als ein doppeltes Glück zu erachten, daß die Aussichten in Europa sich allenthalben so günstig gestalten; denn bei einem Bedarf an fremder Kornfrucht, wie der vorjährige war, würden wir wohl von Amerika keine so bereitwillige Anshülfe zu erwarten haben. Für dieses Jahr also haben wir, wenn nicht alle Aussichten trügen, die Hoffnung, unser Bedürfnis größtentheils von eigenem Ertrage decken zu können, wodurch denn auch der enorme Geldabfluß nach den überseeischen Ländern sein Ende erreichen wird.

— In Alt-Moabit im Preussischen ist man gegenwärtig mit dem Bau einer Anzahl Backöfen beschäftigt, bei denen später 150 Bäckergefallen längere Zeit in Thätigkeit kommen sollen. Ein dortiger Privatmann, welcher im Besitz großer Vorräthe von russischem Mehl ist, will nämlich dasselbe zu Brod verbäcken lassen und dies dann stets zu demselben Preise, aber von bedeutend schwererem Gewicht, wie das von den dortigen und den Bäckern der Umgegend gebackene, liefern. Ähnliche Bäckereien sollen in der letzten Zeit auch in Magdeburg errichtet worden sein.

— Ein satanisches Verbrechen ist es doch, wenn Jemand darauf ausgeht, Beschädigungen an Eisenbahnen zu dem Zwecke vorzunehmen, daß ein Unglück entstehe, wobei gleich eine ganze Masse Menschenleben auf's Spiel gesetzt werden. So berichtet die schlesische Ztg.: In der Nacht vom 2. zum 3. Juli wurde die eiserne Eisenbahnbrücke über die Tzschirne bei Siegersdorf im Mauerwerke des einen Pfeilers ausgebrochen und so beschädigt, daß die Brücke, wenn sie ein Zug passiert hätte, eingestürzt wäre. Der Dienstbesitzer des Bahnwärters, welcher die Brücke frühzeitig revidirte, ist es zu verdanken, daß nicht ein furchtbares Unglück geschah. Der Zug von Breslau nach Berlin traf bald nachher ein; inzwischen hatte Jener die Brücke nothdürftig gestützt, so daß für die Passagiere nur ein Aufenthalt von wenigen Minuten entstand. Der Thäter dieses schaudervollen Verbrechens wird hoffentlich ermittelt werden.

— Am 14. Juli sah man in Reichenbach, in Schlesien, bei klarem Himmel eine eigenthümliche Erscheinung. Es fielen nämlich in einem Zickzack mehrere große und kleine, gelb und weiß leuchtende Kugeln, die größeren an den Enden, die kleineren in der Mitte heranter, und dazwischen vernahm man einen donnerähnlichen Knall. Der Apotheker Weinert in Charlottenbrunn eilte in die Gegend von Braunau, um dort von dem Meteorstein möglicher Weise etwas anzufinden, und erlangte auch zwei Stücke, eins 42 Pfund 6 Loth schwer, welches bei Hauptmannsdorf drei Fuß tief in die Erde geschlagen war, und ein zweites, 30 Pfund schwer, welches in das Dominialhaus in Ziegelschlag

in das Schlafzimmer der Kinder drang, ohne jedoch ein Kind zu beschädigen. Beide Stücke bestehen aus gediegenem Eisen. Herr v. Boguslawski zeigt in dortigen Zeitungen an, daß er durch die Güte des Hrn. Weinert und die Bereitwilligkeit der Behörde in Braunau bereits ein Stück erhalten, um damit Untersuchungen anzustellen.

— **Burdach**, der berühmte Anatom in Königsberg, ist am 16. Juli gestorben.

— In Prag hat wiederum ein Bäcker durch die brutalste Handlung einen zweiten Brodtrawall herbeigeführt. Ein Weib, welches gegen eine Brodanweisung einen Laib erhalten, ihn gewogen und um 2 Loth zu leicht befunden hatte, forderte, das Brod zurückstellend, ihr Geld vom Bäcker zurück. Dieser gab ihr einige Ohrfeigen, worauf sich sogleich eine Menge Volk zusammenrottete und die Bäckerläden dieser Gegend stürmte. Der Lärm dauerte bis gegen Mitternacht; erst nachdem Militär ausgerückt war, wurde es allgemach ruhig.

— **Müsterchen**, wie sie in dem Schweizerischen Urkanton Uri verfahren. In der dortigen katholischen Zeitung steht: Hierorts hat man wieder ein Exempel statuirt, wie man überall mit den revolutionären Lärnern verfahren sollte. Der deutsche Handwerksgefell Ph. J. Pilster von Heidelberg schimpfte hier über die Regierung und Beamten Uri's, hiefür wurde er nach Gebühr mit fünf Rutenstreichen abgestraft und über die Grenze gewiesen. Leonz Stählin von Rickubach schimpfte ebenfalls über Uri und wurde hiefür sowie wegen andern Gründen mit 25 Streichen gebüßt und über den See in seine Heimath spedirt. Wenn Tell's Augen das noch sehen müßten!

— Die „Ulmer Schnellpost“ theilt einen drolligen Vorfall mit: In einem belgischen Städtchen starb vor kurzem ein Einwohner. Zwei Freunde des Verstorbenen begaben sich zum Bürgermeister mit dem Ersuchen, den Tod des J. Bertrand in das Sterberegister einzutragen. Dies geschah. An demselben Tage erschienen dieselben Individuen wieder beim Bürgermeister mit der Anzeige, daß derselbe J. Bertrand, dessen Ableben sie hatten einregistriren lassen, nur scheinodt gewesen sei. Der Bürgermeister setzte seine Brille auf, öffnete das Register und schrieb in die Rubrik der Bemerkungen: „Aus Versehen gestorben.“ — Kaum waren die beiden Individuen wieder zurückgekehrt, so fanden sie den Verstorbenen wirklich todt. Sie mußten also zum dritten Male zum Bürgermeister gehen, um nicht den Schein einer falschen Erklärung auf sich zu laden. Der Bürgermeister schien dieser Erklärung nicht zu trauen; er sah die beiden Individuen lange mit großen Augen an, um sich zu überzeugen, ob er auch nicht der Gegenstand einer Fopperei sey, und erst, nachdem ihm der Thatbestand ausführlich erklärt worden war, schrieb er unter die Bemerkung: „Aus Versehen gestorben,“ die Worte: „Zum zweiten Male wirklich gestorben.“

— **Liszt**, der berühmte Klavirvirtuose, hat bei seiner Anwesenheit in Konstantinopel vom türkischen Sultan, in Anerkennung seiner außerordentlichen Leistungen, den großherrlichen Verdienstorden erhalten.

(Verspätet.)

Wenn der Frühling kommt, bewegen sich alle Herzen der Menschen in Freudigkeit, denn ein jedes ist mit Lust erfüllt. Ueber Allem schwebt die belebende Sonne, und in solcher Zeit gedenkt man insbesondere auch der edlen Gabe der Obstbäume, die im herrlichsten Blüthenschmuck vor unser Auge treten. Der leider nur zu oft vernachlässigte Baum trägt aber dennoch ein Scharflein zu jenem Prachtgemälde bei und gibt uns ferner noch Hoffnung auf eine anderweitige Gabe, auf ein Kleinod und Labfal für die Kranken, für welch doppelten Segen wir dem Allerhöchsten niemals genug danken können.

Die traurige Lage aber, in der sich bei mancher Gemeinde noch die Obstbäume befinden, die Nachlässigkeit in ihrer Behandlung durch manchen Landmann ist deshalb um so auffallender. Der Eine verdirbt durch Unachtsamkeit beim Zackern mit dem Pfluge die Stämme, indem er allzunah mit der Pflugswage hin und wieder an den Bäumen anstreift; er macht sie dadurch entweder krank oder bringt sie gar zum Absterben. Aber auch da, wo die Bäume in einem guten Zustande sich befinden, nimmt man mit innigem Bedauern wahr, daß ruchlose Menschen eine Freude daran haben, muthwillig den Bäumen Schaden zuzufügen, oder gar solche entwenden, was bei etwas strengerer Feldpolizei doch wohl vermindert werden könnte, ebenso wie die allzu häufigen Fälle, wo die Früchte lang vor der Erntezeit in unreifem Zustande schon von den Bäumen geholt werden. Man sieht im Allgemeinen zu wenig Streben nach Verbesserung, zu geringen Nachdruck in dem was hier Noth thut, und doch zeigt uns dieses Jahr insbesondere, wie wohlthätig und unschätzbar die Gabe des Obstes ist, die nicht allein dem allgemeinen Wohl zum Besten gereicht, sondern dem Landmanne selbst zum besondern eigenen Vortheil erwachset. Aber traurig ist es, daß dies Alles, Bitten und oftmaliges Anregen, große Nothfälle wie letztes Jahr und reiche Ernte wie die heurige bei vielen Menschenherzen unbeachtet vorübergehen. Es geschieht nichts oder nichts Zureichendes.

Möchten doch die Behörden den Zustand der bisherigen verwahrlosten Baumkultur bei mancher Gemeinde, insbesondere an hiesiger Rheinstraße, sowie der aller Vicinalwege durch einen Baumarzt untersuchen lassen, auch die Obstbaumschulen gehörig überwachen und sich dafür verwenden, daß für Nachpflanzung, wo es nöthig ist, gesorgt und eingeschärft würde. Dadurch glaube ich, daß man allerdings, wo es fehlt, nachzuhelfen vermöchte.

Graben, Frühjahr 1847.

Ch. F. H. v. t.

Die Königin von Portugal.

Der englische Reisende P u g g e s gibt in einem neuen Reisebericht über Spanien und Portugal folgende Schilderung von der Königin von Portugal: „Donna Maria ist ohne Zweifel eine schöne Frau, vom reinsten Teint und einer Gesichtsfarbe, in welcher sich Lilien und Rosen mischen. Ihr Mund ist ihres übrigen Gesichts nicht ganz würdig, aber ihr Lächeln sehr angenehm. Grazie der Gestalt ist nicht zu erwarten bei einer so großen und wohlbeleibten Dame, denn die Königin wiegt gewiß ihr 18 Stein (396 Pfund oder randweg 4 Cent-

ner). Ihre Majestät hat einen höchst liebenswürdigen Privatcharakter, hängt mit Zärtlichkeit an ihren schönen Kindern und würde gern eine wahre Landesmutter sein, wenn man sie nur gewähren ließe. Sie ist vollkommen Meisterin der französischen Sprache, der englischen und deutschen wohl kundig und besitzt nicht gewöhnliche Fertigkeit in der Musik."

Räthsel.

Ein Bergmann bin ich, blind und arm,
Denn ich vermag, daß Gott erbarm,
Trotz meinem eifrigen Bemüh'n
An's Tageslicht kein Metall zu ziehn.

Auflösung im folgenden Blatt.

Auflösung des Räthfels im vorigen Blatt:
„Schlafmütze.“

[1] Schuldenliquidation.

Nr. 18,015. Georg Mich. Holz von Leopoldshafen ist gesonnen, mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern.

Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Freitag den 13. August Vormittags 10 Uhr anberaumt, wobei dessen etwaige Gläubiger zu erscheinen und ihre Forderungen richtig zu stellen haben, widrigenfalls ihnen später nicht mehr zur Befriedigung verholten werden könnte.

Karlsruhe, den 20. Juli 1847.

Großherzogl. Land-Amt.
Bausch. vdt. Eich.

[1] Schuldenliquidation.

Nr. 18,016—18,018. Nachbeschriebene Personen haben sich entschlossen, nach Nordamerika auszuwandern:

- 1) Wilhelm Marggrander mit Frau und 4 Kindern,
- 2) Wilhelm Hef, ledig.
- 3) Christoph Wenz mit Frau und 5 Kindern, sämmtlich von Eggenstein.

Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Donnerstag den 12. August Vormittags 10 Uhr anberaumt, wobei deren allenfallsige Gläubiger zu erscheinen und ihre Forderungen richtig zu stellen haben, widrigenfalls ihnen später nicht mehr zur Befriedigung verholten werden könnte.

Karlsruhe, den 20. Juli 1847.

Großherzogl. Land-Amt.
Bausch. Eich.

[1] Schuldenliquidation.

Nr. 18,019. Christoph Heil von Eggenstein ist Willens, mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern.

Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Dienstag den 10. August Vormittags 10 Uhr anberaumt, wobei dessen allenfallsige Gläubiger zu erscheinen und ihre Forderungen richtig zu stellen haben, widrigenfalls ihnen später nicht mehr zur Befriedigung verholten werden könnte.

Karlsruhe, den 21. Juli 1847.

Großherzogl. Landamt.
Bausch. vdt. Eich.



[2] Graben. (Hausversteigerung.) Freitag den 13. August, Mittags 1. Uhr laßt Simon Becker sein ein-

stöckiges Bohnhaus sammt Scheuer und Stallung, nebst Hofraum und Garten in der obern Gasse neben Friedr. Scholl Riefer, der Erbtheilung wegen zu Eigenthum öffentlich versteigern. Die näheren Bedingungen werden am Steigerungstage bekannt gemacht.

Graben, den 18. Juli 1847.

Das Bürgermeisteramt.
Kammerer.



[1] Es sind 15,000 fl. zu 5% verzinslich auf erste Hypothek an Gemeinden in Abtheilungen ad. 2,000 fl., 3,000 fl. und 4,000 fl. auszuleihen.

Bühl, den 24. Juli 1847.

Das Geschäfts-Bureau
Walchner.

[2] (Verkauf.) In der Zähringerstraße, zwischen der Kronen- und Adlerstraße Nr. 40, sind im dritten Stock zwei nußbaumene Bettladen, ein Chiffonier und ein Commod wegen Logisveränderung billigst zu verkaufen.

[1] In der Karl-Friedrichstraße befindet sich ein Weinkeller mit 13 Stück leeren weingrünen Lagerfässern 17 bis 18 Fuder haltend, welche der Eigenthümer auf mehrere Jahre in Pacht zu geben die Absicht hat, und weshalb im Hause Nr. 18 das Nähere zu erfahren ist; auch ist ebendasselbst, wegen Mangel an Platz, ein Oval-Faß von 10 Ohm (altes Maas), käuflich abzugeben.

[1] Eine stille Familie wünscht ein oder zwei junge Mädchen in Kost und Logis aufzunehmen, wobei auch Unterricht in allen feinen Arbeiten erteilt wird und sie ebenso guter Aufsicht und Pflege anvertraut sind. Auch können wegen besonders dazu geeignetem Locale in obigen Unterricht noch mehrere hiesige junge Mädchen angenommen werden. Näheres hierüber ist zu erfragen Karl-Friedrichstraße Nr. 22 im untern Stocke, links vom Eingange.

[3] (Logis.) In der Langenstraße Nr. 11 ist so gleich ein unmöblirtes Mansardenzimmer und ein großer gewölbter Keller zu vermietthen. Näheres Spitalstraße Nr. 38 im untern Stock.

Frucht-Marktpreise

der

Stadt Durlach

am 21. Juli 1847.

	fl.	kr.
Waizen	16	—
Kernen neuer	22	30
Kernen alter	23	26
Korn neues	8	38
Korn altes	9	7
Gemischte Frucht	—	—
Gerste	8	—
Welschkorn	—	—
Hafer	6	5

Unter Verantwortlichkeit von Friedrich Guttsch.